

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.  
 O.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17— Din.  
 Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 22. Feber 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocovje.

## Wie aus der „Wiedergutmachung“ die „Kriegsentschädigung“ wurde.

Das sogenannte Weltgewissen hat sich, so scheint es, damit abgefunden, daß das deutsche Volk eine Kriegsentschädigung von astronomischer Höhe zahlen muß. Es hat dabei seltsamerweise vergessen, daß die Forderung einer Kriegsentschädigung von seiten der Entente Wilsons 14 Punkten, die die Entente durch ihre rechtsverbindlichen Erklärungen vom 5. November 1918 angenommen hat, geradezu widerspricht. Allerdings haben Deutschlands Proteste gegen den Bruch des feierlich von der Entente gegebenen Wortes nicht das mindeste genützt. Aber es ist doch immerhin nützlich, sich von Zeit zu Zeit wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, daß die Entente sämtliche, dem deutschen Volke gegebenen Zusicherungen gebrochen hat, und daß insolge dessen der Versailler Vertrag, der auf Lüge und Gewalt aufgebaut ist, keinerlei moralisch verpflichtende Kraft für Deutschland hat.

Es ist recht interessant, an der Hand von Quellen zu verfolgen, wie denn eigentlich in Versailles der geradezu ungeheuerliche Beschluß, Deutschland die gesamten Kriegskosten bezahlen zu lassen, zustande kam, und wie es insbesondere gelang, in dieser Hinsicht den Widerstand der Amerikaner zu überwinden, die sich durch die feierliche Erklärung Wilsons immerhin bis zu einem gewissen Grade

moralisch gebunden hatten. In den Verhandlungen, die vor Abschluß des Waffenstillstandes geführt wurden, war die einzige finanzielle Bestimmung, die Deutschland auf sich zu nehmen sich verpflichtete, die Wiedergutmachung des der Zivilbevölkerung zugesügten Schadens. Damit wäre eine große Summe an Frankreich und Belgien zu zahlen gewesen, eine ganz kleine aber nur an die übrigen Mächte. Für die wäre nur der Schaden in Betracht gekommen, der aus der Versenkung von Handelsschiffen und der Bombardierung offener Städte entstanden ist.

Frankreich und England waren natürlich von vornherein nicht geneigt, sich mit einem so kleinen Gewinn zu begnügen. Beide Mächte lehnten es entschieden ab, den Begriff der Kriegsentschädigung zur Debatte zu stellen, und verlangten, daß Deutschland für alle Kriegsschäden der Alliierten aufkommen müsse. Das war im Grunde nur natürlich, denn sowohl der englische wie der französische Ministerpräsident hatten, aus Gründen der Wahlmacht, ihren Völkern immer wieder versichert, daß die Deutschen alles bezahlen würden.

Hier traten nun die Amerikaner in Versailles auf den Plan, vor allem John Foster Dulles, der in zwei ausgezeichneten Neben dem französischen Finanzminister Klotz und Hughes, dem australischen Premierminister, entgegentrat und darauf hinwies, daß die Alliierten durch ihr gegebenes Wort gebunden

seien und daher nichts als Wiedergutmachung des der Zivilbevölkerung zugesügten Schadens von Deutschland verlangen könnten.

Diese Darlegungen griff Hughes heftig an und kam dabei zu der seltsamen Argumentation, Frankreich und England hätten nach der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland die Verpflichtung gehabt, als Hüter des Weltfriedens Deutschland den Krieg zu erklären. Nur wegen Verletzung der belgischen Neutralität hätten die sämtlichen kriegsführenden Staaten unendliche Kriegslasten auf sich genommen und Deutschland müsse ihnen nunmehr diese zurückerstatten. Der französische Finanzminister Klotz ging noch weiter und leugnete jeden Zusammenhang zwischen dem Notenaustausch mit Deutschland im Monat Oktober. Durch den Waffenstillstandsvertrag sei allen bisherigen Abmachungen der Boden entzogen und Deutschland ein für allemal auf die Rolle des geschlagenen Feindes beschränkt, dem gegenüber von der Anwendung vertraglichen Rechtes nicht die Rede sein könne.

Die amerikanische Delegation widersetzte sich diesen Sophismen, und der Ton der Polemik wurde auf beiden Seiten immer bissiger. Dem vereinten Widerstand der übrigen Ententemächte gegenüber glaubten die Amerikaner aber wenigstens einige Konzessionen machen zu müssen und ließen daher ihren Widerstand fallen, denn sie ursprünglich einer

## Pandmanns Winterabende.

### Die bäuerliche Pferdezucht.

Von Kreisierarzt Georg von Zippelius.

#### Erster Abend.

Das Pferd ist nicht allein eines der schönsten, sondern auch eines der nützlichsten Geschöpfe, welche Gott dem Menschen gegeben. Die Araber sagen deshalb nicht mit Unrecht: „Das Pferd soll vom Löwen die Brust und vom Wolf das Kreuz haben! Fast alle Bevölkerungsklassen benützen das Pferd. Der Bauer spannt es vor den Pflug, der Soldat reitet auf ihm in die Schlacht, dem Fuhrmann zieht es unermülich die schwersten Lasten und den stolzesten Kaiser der Erde trägt es geschmückt mit Gold und edeln Steinen.

So verschieden seine Dienstleistungen sind, so verschieden sind auch seine Rassen und sein Temperament. Schwere Zugpferde haben ein ruhiges Blut und gehören in der Regel gewöhnlichen Rassen an. In ihrem Körperbaue ist hauptsächlich die Stärke und die Ausdauer ausgedrückt. Bei den edlen Pferden ist das Ebenmaß der Formen, sowie das Temperament und die Gelehrigkeit die Hauptsache.

Die vorzüglichsten und bekanntesten Pferderassen sind:

1.) Das arabische Pferd. Der Trinker der Lüfte, wie die Araber sagen, ist klein, hat einen ausgeprägten Kopf, große Augen, große Brust, hohen Widerrist, starke Lenden, langes Kreuz und sehr starke, knorrige Sprunggelenke. Es ist von außerordentlicher Ausdauer, das Muster eines Reitpferdes, und zur Veredelung fast aller unserer Pferderassen benutzt worden.

2.) Das englische Renn-, Jagd- und Wagenpferd, aus orientalischen Rassen gebildet, ist größer, länger und hochbeiniger als das arabische, läuft entschieden schneller wie jenes, ist aber nicht so ausdauernd. Es dient hauptsächlich als Luxuspferd.

3.) Die schweren englischen Zugpferde, das Shirepferd, das Suffol- und das Clydesdaler Pferd sind außerordentlich schwere, für die landwirtschaftliche Fabrikarbeit unentbehrliche Rassen.

4.) Das ungarische Pferd; es ist klein, mager, mit Hirschhals und abschüssiger Kruppe; dabei ist es sehr ausdauernd und schnell, aber oft voller Untugenden.

5.) Das Anglo-Normänner Pferd; es ist ein französisches, vorzügliches, schweres Reit- und Chaisenpferd, das aus dem englischen Vollblutpferde und dem schweren Landpferde der französischen Normandie entstanden ist.

6.) Das Percheron Pferd ist eine Mischrasse; ein schweres, wohlgestaltetes, dem Nor-

männer ähnliches, für den landwirtschaftlichen Zweck sehr geeignetes Zugpferd, das jedoch einen leichten Gang besitzt und in der Regel sehr fromm ist. Es eignet sich bei gutem Futter besonders zum schweren schnellen Zug und wird in Frankreich und der Schweiz hauptsächlich als Postpferd benützt.

7.) Die Pinzgauer Rasse, welche mit dem Salzburger und Rätner Pferde der alten, sogenannten norischen Rasse angehört, ist bedeutend schwerer wie das Percheron Pferd und paßt nur zum schweren, langsamen Zuge.

8.) Das alte Zweibrücker Pferd, in der bayrischen Rheinpfalz, aus einer Paarung von englischen mit arabischen Pferden entstanden, zeichnet sich als Reitpferd hauptsächlich durch seine Kraft, seine Leichtigkeit und sein Feuer aus.

9.) Die norddeutschen Pferde, wie die Hannoveraner und Mecklenburger, sind Mischschläge aus den in dortigen Gegenden einheimischen Landschlägen mit englischen und arabischen Pferden.

Inbesondere sind seit neuerer Zeit die aus dem Gestüte Trakehnen stammenden ostpreussischen Pferde berühmt geworden, welche gleichfalls eine Mischrasse darstellen.

Bürgermeister: „Woher kommen denn die einzelnen Rassen?“

„Das ist nicht so leicht zu beantworten. Vor allem durch die beständige Auswahl der Elterntiere nach einem bestimmten Prinzip. Wenn man immer die schwersten Tiere einer Gegend mit einander

anderen übertriebenen Forderung der Kommission entgegengebracht hatten, nämlich alle Kriegsunterstützungs-, Hinterbliebenen- und Invalidenrenten in die Entschädigungssumme einzubeziehen. Der Vater dieser Kompromißidee war Lloyd George, der mit der ihm eigentümlichen Beredsamkeit überaus rührend ausführte, welche ein Unrecht darin liege, daß man für jede zerbrochene Porzellanvase Ersatz verlange, dagegen den Verlust an Menschenleben so gering erkannte. Seltsamerweise ist es der sonst gelegentlich gegen das Versailler Spiel protestierende Burengeneral Smuts, der die herostratische Berühmtheit errang, Lloyd Georges Gefühlargumente in juristische Fassung zu bringen.

Es ist klar, daß bei dieser Formulierung der Habucht der Entente überhaupt kein Ziel mehr gesteckt war, und daß, nachdem Frankreich und England einmal dieses grundsätzliche Zugeständnis herausgepreßt hatten, jene astronomischen Ziffern in Erscheinung traten, die heute von der Entente benutzt werden, um das deutsche Volk immer aufs neue zu verstümmeln.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Versammlung der Gewerbetreibenden.

Am 5. Februar fand in Ljubljana eine vom Landesverband der Gewerbevereinigungen einberufene Versammlung der Ljubljanaer Gewerbetreibenden statt. Die von den Teilnehmern angenommene Entschließung enthält folgende Punkte: 1. Protest gegen die in letzter Zeit ausgegebenen Zahlungsaufträge der Kriegsgewinnsteuer, die für die Gewerbetreibenden eine unerträgliche Last bedeutet. 2. Protest gegen den Versuch, für das Jahr 1920 als für ein Kriegsjahr die Kriegsgewinnsteuer einzutreiben. 3. Forderung einer Regierungserklärung, ob die Zeitungsnachrichten über eine ungleichmäßige Verteilung der Steuerlasten auf die einzelnen Gebiete des Staates auf Wahrheit beruhen. 4. Forderung nach Abschaffung der Umsatzsteuer, die im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Handels und des Gewerbes einfach undurchführbar ist. Forderung nach der Aufrechterhaltung des Grundsatzes der Unantastbarkeit und Geheimhaltung der Bücher. 5. Protest gegen eine Finanzpolitik, die keine Rücksicht auf die tatsächliche Lage und die Struktur des Staates nimmt. 6. Forderung, daß bei der Herausgabe neuer Steuergesetze den wirtschaftlichen Korporationen Gelegenheit gegeben werde, rechtzeitig ihren Standpunkt gegenüber neuen Steuern wahrzunehmen.

#### Die Teuerungszulagen für die Beamten.

Auf der Vollziehung des Finanzausschusses vom 8. Februar wurde der Antrag des Finanzministers über die Budgetzölle für die Monate März und April 1922 mit 13 gegen 4 Stimmen angenommen.

paart, erhält man zuletzt eine schwere Rasse, die der ursprünglich in der Gegend vorhandenen immer unähnlicher wird. Wählt man immer Pferde zur Paarung, welche schnell laufen, so wird allmählich ein Rennpferd entstehen.

Außerdem ist das Klima, die Fütterung und der Dienst von sehr großem Einflusse auf die Veränderung und Entstehung einer Rasse. Die neuesten Rassen sind sämtlich durch Kreuzung schon bestehender und unter Benützung vorzüglich von englischen und arabischen Pferden entstanden.

Bei der Auswahl einer Pferderasse zur Zucht muß man natürlich genau den Zweck vor Augen haben, den man verfolgen will. Am meisten nutzbringend für unsere gegenwärtigen Pferdeverhältnisse, sowie für den Bauern zum landwirtschaftlichen Dienste wird eine Kreuzung des Percheronpferdes mit dem vorhandenen Landschlage sein. Pferde solcher Rassen ziehen gut und sind auch zum schnellen Fuhrwerk gut zu gebrauchen.

Ganz unedle Rassen, welche keinen Tropfen edles Blut besitzen, zu ziehen, rentiert sich gleichfalls nicht. Solche Pferde sind zu faul und bedürfen fortwährend der Peitsche.

Bürgermeister: „Ich lese immer in den landwirtschaftlichen Zeitungen, gerade wenn von Pferdezucht die Rede ist, Ausdrücke, die mir nicht recht verständlich sind. So z. B. „Das Pferd hat Blut.“ Es hat doch jedes Pferd Blut. Oder: „Es ist „Halbblut“. Was bedeutet denn dies alles?“

Die Generaldebatte war stellenweise sehr lebhaft. Finanzminister Dr. Kumanudi gab einige Aufklärungen. Bezüglich der Teuerungszulagen für die öffentlichen Angestellten teilte er mit, daß die Angestellten diese bekommen werden und zwar mit der Verrechnung vom 1. Jänner l. J. weiter. Er betonte aber, daß anderswo gespart werden müsse, um eine Ersparnis von 300 Millionen zu erzielen. Für den Sturz unserer Valuta machte der Minister verschiedene Umstände verantwortlich, vor allem den schlechten Verkehr, die schwache Ernte und die Tatsache, daß in unserem Staate gar nichts gegen die Teuerung geschehe.

#### Serabsetzung der Ministerbezüge.

Die erste Sektion des parlamentarischen Finanzausschusses hat dem Plenum des Ausschusses in seiner Sitzung vom 4. Februar l. J. nachstehenden Antrag unterbreitet: Den Ministern werden die Tageszulagen von 200 Dinar auf 100, dem Ministerpräsidenten von 300 auf 150 herabgesetzt. Der Antrag, daß dem Ministerpräsidenten die besondere Jahreszulage von 6000 Dinar gestrichen werde, wurde in der Sektion nicht angenommen, gelangt aber als Minoritätsvotum nichtsdestoweniger in der Vollziehung des Ausschusses zur Verhandlung. Im Vorschlag des Kriegsministeriums wurde eine Streichung in der vorläufigen Höhe von 100 Millionen Dinar vorgenommen.

#### Die Zustände in der Wojwodina.

Wir Bewohner der „Wojwodina“ betrachteten bisher still die katastrophale Entwicklung der Verhältnisse in unserem Lande, aus Sorge, daß unsere Warnungen von unseren Befreibern falsch aufgefaßt werden könnten. Wir ließen alles Ungemach über uns ergehen in der Hoffnung, daß es besser werden wird. So kann es nicht weitergehen. — Die allgemeine Unzufriedenheit nimmt immer größeren Umfang an. Das Land ist ruiniert und der Staat seiner einträglichsten Finanzquelle beraubt. Eine der Hauptursachen der Unzufriedenheit bildet der verhängnisvolle Rückgang der Landwirtschaft in diesem ehemals so reichen Lande. So haben unsere acht Zuckerfabriken bisher zirka 12.000 Waggons Zucker jährlich erzeugt, während sie in den letzten Jahren kaum 2000 Waggons produzierten und wir für den uns fehlenden Rest 1-2 Milliarden an das Ausland bezahlen müssen. — Jetzt führt die Wojwodina im Verein mit Syrien dormalen um 60.000 Waggons weniger an Lebensmitteln und Landesprodukten aus, als in früheren Jahren. Aus der Bacska allein wurden noch im Jahre 1918 24.000 Waggons Weizen ausgeführt; im Jahre 1921 konnte die ganze Bacska nur mehr 3000 Waggons ausführen, d. i. soviel, als früher die Herrschaft Kottel allein ausführte. — Was gut und bewährt bei uns war, wurde vernichtet und nichts Neues an dessen Stelle geschaffen. Unsere mühsamsten Oekonomieen sind zerstört. — Unsere Agrarpolitiker brachten an die tausend Familien in unser Land, die von einer rationellen Bodenbewirtschaftung keine Ahnung haben. Das Land wurde unbarmherzig aufgeteilt, der Staat erlitt unermesslichen Schaden.

Verwalter: „Man hat in der Tierzucht und besonders in der Pferdezucht eigene Ausdrücke, die ein Pferdezüchter allerdings ebensogut wissen muß, wie ein Jagdliebhaber die unter den Jägern gebräuchlichen. „Blut“ hat bei den Züchtern dieselbe Bedeutung wie: „Abkunft“. Wenn man deshalb sagt, das Pferd hat Blut, so bedeutet dies so viel, als das Pferd ist von bemerkenswerter Abkunft. Das Tier hat „edles Blut“ ist gleichbedeutend mit: das Tier ist von edler Abkunft.

Unter „Vollblut“ versteht man ein Tier, welches aus einer seit längerer Zeit völlig rein gezogenen Zucht oder Rasse stammt.

Bei Pferden zieht man jedoch die Grenzen hier etwas enger, denn ein Pferd hat eigentlich nur dann Anspruch auf den Namen „Vollblut“, wenn es nachgewiesenermaßen von Eltern der reinen arabischen oder englischen Rasse abstammt.

Als „rein“ wird eine Rasse oder ein Schlag bezeichnet, wenn keine Beimischung von Tieren anderer Rassen oder Schläge stattgefunden hat. Ein Tier „reiner“ Rasse muß daher die der letzteren eigentümlichen Merkmale tragen.

Als „Halbblut“ bezeichnet man ein Tier, welches von einem Vollblutiere einerseits und einem Nichtvollblutiere andererseits abstammt.

Der Ausdruck: „edel“ wird eigentlich auch nur in der Pferdezucht und dann noch in der Schafzucht gebraucht. „Edel“ sind alle jene Tiere, welche ähnliche Abformen und Leistungen aufweisen, wie sie den Vollblutieren zukommen.

### Ausland.

#### Der englische Kredit für Deutschösterreich.

Wie aus London gemeldet wird, hat Lord Curzon den deutschösterreich. Gesandten in London davon in Kenntnis gesetzt, daß Deutschösterreich den englischen Kredit als gesichert betrachten könne.

#### Die Freigabe Ägyptens.

Wie es scheint, ist die englische Regierung bereit, den Ägyptern unter gewissen Bedingungen die Unabhängigkeit anzubieten. Das Londoner Außenamt veröffentlicht nämlich einen Bericht über die Lage in Ägypten und fügt hinzu, daß die englische Regierung bereit sei, das Protektorat über Ägypten aufzugeben und dessen Souveränität anzuerkennen, unter der Bedingung, daß Bürgschaften bezüglich der Verbindungswege über Ägypten, des Schutzes der Ausländer und des Schutzes des Landes gegen Angriffe von außen geschaffen werden.

#### Poincare als Hauptkriegsverbrecher.

Wie die Prager Bohemia meldet, wird nach einer Mitteilung der Ostpreussischen Zeitung aus Kowno die jetzige Regierung in Rußland in kurzer Zeit sensationelle Enthüllungen über die verbrecherische Tätigkeit Poincares zur Herbeiführung des Weltkrieges machen. Man erwartet in Rußland nach diesen Enthüllungen den Rücktritt Poincares und hofft, daß seine politische Rolle für immer beendet ist. Die Poincare vernichtenden Enthüllungen werden noch vor der Konferenz in Genua erfolgen, so daß die französische Regierung die Möglichkeit haben wird, anderen Männern das Mandat für Genua zu übertragen.

## Versammlungen

### der Gottscheer Bauernpartei:

Freitag,	24. Feber	10 Uhr vorm.	Zelnje
		2 „ nachm.	Salkavas
Samstag,	25. „	10 „ vorm.	Duel
		2 „ nachm.	Zwizlarje
Mittwoch,	1. März	3 „	Starilog
Donnerstag,	2. „	10 „ vorm.	Smuta
Freitag,	3. „	2 „ nachm.	Polom
Samstag,	4. „	2 „	Malagora
Sonntag,	5. „	2 „	Stara cerkev
Montag,	6. „	10 „ vorm.	Lozine.

Da wichtige wirtschaftliche Fragen zum Vortrag gelangen, werden die Zusassen der einzelnen Ortschaften höflich ersucht, zu den Versammlungen zahlreich zu erscheinen. Der Obmann.

## Aus Stadt und Land.

Kočevo. (Todesfall.) Unerwartet verschied am 12. d. M. Herr Hans Arto, Sparkassabuchhalter in seinem 60. Lebensjahre, und kaum faßlich ist uns diese Tatsache, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilte. Welch hoher Wertschätzung sich der Verbliebene erfreute, zeigte das Leichenbegängnis am 14. d. M., an welchem wohl alle Schichten der Bevölkerung teilgenommen haben. Trauerchöre erklangen beim Sterbekaufe sowie auch am Grabe selbst und manches Sängergaue wurde feucht bei dem Gedanken, daß nunmehr wieder ein nimmermüder und liederfroher Sänger für ewig seine Augen geschlossen hat. Die Vereinsfahne der Mösler Feuerwehr gab dem Obmann des Gauverbandes deutscher Feuerwehren in Krain den letzten Gruß und senkte sich auf das Grab eines Mannes, der von frühester Jugend an bis zu seinem Lebensende ein eifriger Feuerwehrmann gewesen ist. Einer angesehenen Gottscheer Familie entstammend, besuchte der Verstorbene das Untergymnasium in Gottschee und trat sodann in die Mahrische Handelsschule in Laibach ein, die er mit ausgezeichnetem Erfolge absolvierte, rückte mit 17 Jahren freiwillig zum Militär ein und nahm nach beendeter Militärdienstzeit eine frei gewordene Offiziantenstelle beim Bezirksgerichte in Gottschee an. In diese Zeit fällt auch seine Verheiratung mit seiner ihm bereits im Jahre 1908 im Tode vorausgegangenen ersten Ehegattin der Frau Adelheid Pirker, aus deren Ehe zwei noch lebende Kinder und zwar Herr Doktor Hans Arto, Advokat in Gottschee, und Frau Ida

Hiris, Notarsgattin in Haslach, Oberösterreich, entsprossen. Nach dem im Jahre 1888 erfolgtem Tode seines Vaters übernahm der Verstorbene als einziger überlebender Sohn das Erbe seines Vaters und betrieb die Bäckerei und Landwirtschaft. Im Jahre 1903 trat Herr Arko als Adjunkt in die Dienste der Sparkassa der Stadt Gottschee und rückte nach dem Weggange des Herrn Engelmann zum Buchhalter der Anstalt vor, welche Stelle er bis zu seinem Hinscheiden bekleidete. Im Jahre 1909 ehelichte er Frau Luise Härbe geb. David, welche Ehe kinderlos geblieben ist.

Der Verstorbene war ein aufrechter deutscher Mann und jeder Falschheit und Liebdienerei abhold. War auch die Schale dieses Mannes rau, so verbarg sich doch in seinem Inneren ein guter Kern. Der Verstorbene spielte in Gottschee sowohl in öffentlichen und Vereinsfachen als auch im gesellschaftlichen Leben eine große Rolle. Bereits in jungen Jahren wurde Herr Arko in den Gottscheer Gemeinde- und Sparkassenausschuß gewählt, war durch einige Zeit Vizebürgermeister und durch längere Jahre Direktionsmitglied der Sparkassa und hat in diesen seinen Stellungen sehr viel für das öffentliche Wohl getan. Der Verbliebene war durch lange Jahre hindurch Wehrhauptmann der Gottscheer freiwilligen Feuerwehr und wurde von diesem Vereine ob seiner hervorragenden Verdienste zum Ehrenhauptmann ernannt. Auch war er durch einige Jahre Sprechwart des Gottscheer Turnvereines und wurde von diesem Vereine infolge seiner daselbst entwickelten erspriesslichen Tätigkeit mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Schließlich gab es keinen Verein in Gottschee, in welchem Arko nicht im Ausschusse mitgewirkt hätte. In gesellschaftlicher Hinsicht liebte der Verstorbene den Gesang über alles und es ertönten auch bei jedem geselligen Beisammensein heitere Voll- und Einzelgesänge, wobei wir noch auf die vielen Theaterabende hinweisen, bei welchen der Verstorbene im Vereine mit den Herren Anton Hauff jun. und Josef Bartelme in den vom Theaterpublikum so sehr erwünschten unzähligen Singspielen auftrat. Der Verstorbene war auch ein pflichteifriger und seinem Institute ergebener Beamte und in seiner Gesinnung ein durch und durch deutscher Mann, der an allen nationalen Bewegungen teilnahm und sowohl die Freuden als auch die Leiden seines Volkes mitmachte und mitfühlte. Mit dem Verstorbenen entschwand daher eine markante Persönlichkeit aus dem Betriebe der Gottscheer Öffentlichkeit und beugen wir vor dem Unbezwinger Tod das Haupt, der stärker ist als menschlicher Wille. Dem Toten aber wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren. Fiducit!

(Der Schrecken in Kočevje.) Der Ljubljanaer Jutro vom 10. Februar schreibt: Als die ersten Nachrichten von der Gründung einer einheitlichen politischen deutschen Partei in Kočevje einlangten, begannen die Gottscheer haufenweise die radikale Partei zu verlassen, die sie für irgendeine Oppositionspartei gehalten hatten. Infolge dieses Umsturzes unter den Gottscheer Deutschen, die bisher die einzigen slowenischen Radikalen waren, soll angeblich der Provinzsausschuß der nationalradikalen Partei vom Zentralausschuß in Beograd dringend verlangt haben, daß diese in Novi Sad interveniere und die Organisation der neuen einheitlichen Partei der Deutschen im Gottscheer Gebiet verbiete, da ansonsten der radikalen Herrlichkeit in Slowenien ein sofortiges Ende bereitet werde.

(Die Wahl in den Bezirksschulrat.) Die deutschen Gottscheer Gemeinden wählten als ihre Vertreter den Ebentaler Gemeindevorsteher Johann Lobe und zum Stellvertreter den Besitzer und Kaufmann Heinrich Lachner aus Mozelj.

Die deutschen Lehrer sind für sich allein nicht mehr stark genug, einen Vertreter im Bezirksschulrate zu erhalten. Durch die für diese Wahl mit den slowenisch-christlichsozialen Lehrern ge-

schlossene Vereinbarung hätten sie es zu einem Vertreter gebracht, wenn sich nicht einer der Gottscheer Lehrer auf die Seite der liberalen slowenischen Lehrer geschlagen hätte. Dieser Patriot mag es verantworten.

(Versammlungsbericht.) Der Obmann der Gottscheer Bauernpartei hielt in nachstehenden Gemeinden Versammlungen ab, bei welchen die Wahl der Gemeindeguppen vorgenommen wurde. Sonntag den 12. in Mozelj. Gruppenobmann: Stalzer Johann in Mozelj 85. Ausschlußmitglieder: Lachner Josef und Lachner Michael aus Verdreng, Weiß Johann und Trampsch Georg aus Rajndol, Peischauer Franz aus Kočerji, Lachner Heinrich aus Durnbach, Rauch Matthias aus Sp. Skrlj, Putre Johann aus Muhovavas, Krže Franz aus Gadji potof. Viehversicherungsgewährsmann: Montel Franz aus Mozelj 7.

Montag den 13. Feber d. J. in der Gemeinde Črni potof. Gruppenobmann: Gemeindevorstand Maichin Matthias. Ausschlußmitglieder: Wolf Johann, Gasparitsch Ernst, Eisenzopf Franz, Putre Johann und Kom Johann aus Črni potof, Zurl Michael, Schemitsch J., Pettsche Alois und Haas Jakob aus Zajčji vrh. Viehversicherungsgewährsmann: Gasparitsch Ernst aus Črni potof.

Dienstag den 14. Feber d. J. in der Gemeinde Livold. Gruppenobmann: Jakob Fritz aus Dolgavas. Ausschlußmitglieder: Putre Heinrich, Kresse Karl, Wolf Josef, Tscherne Josef aus Livold, Tante Rudolf, Ostermann Matthias, Ostermann Franz, Wolf Johann 27 und Benčina Franz aus Dolgavas. Viehversicherungsgewährsmann: Kresse Karl in Livold und Fritz Jakob in Dolgavas.

(Von den Hochschulen.) Nach neuerer Verfügung der zuständigen deutschen Behörden sind vom Sommersemester 1922 ab die Zulassungsanträge fremder Staatsangehöriger für die deutschen Universitäten und Hochschulen wieder unmittelbar bei den Hochschulen einzureichen, jedoch spätestens einen Monat vor Semesterbeginn, also spätestens am 15. März und 15. September des Jahres. Das deutsche Einreisewisum wird erteilt, sobald die erfolgte Zulassung nachgewiesen wird.

Novi Lazi. (Gestorben) ist am 16. Feber d. J. die Besitzersfrau Josefa Wittreich Nr. 19 im 41. Lebensjahre. Sie war eine gutmütige Mutter und eine treue Gattin. Gott lasse sie selig ruhen!

Kummerdorf. (Spenden aus Amerika.) Für die Süßen Namen Jesukirche am Kummerdorferberg spendeten Fanny Rump, Pauli, Johann und Theresia Kosar je einen Dollar. Herzlichsten Dank!

Grčarice. (Die freiw. Feuerwehr) in Masern wurde im vergangenen Jahre gegründet. Da die Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen und Gerätschaften dringend nötig ist und hiezu keinerlei Barmittel vorhanden waren, wurde am 8. September v. J. eine Unterhaltung abgehalten, die einen Reinertrag von 8014.70 K und einen Dollar abwarf. An Mitgliedsbeiträgen sind eingekommen 1140 K, an Spenden aber 2046 K, zusammen 11.200.70 K und ein Dollar. Außerdem haben unsere in Amerika lebenden Landsleute dort eine Sammlung veranstaltet und 7500 K hieher gesendet. Wir danken allen Freunden und Wohltätern unserer Feuerwehr aufs herzlichste und bitten auch um ferneres Wohlwollen.

Der Wehrausschuß.

Verdreng. (Unterhaltung.) Die Sonntag den 12. d. M. stattgefundene Feuerwehr-Unterhaltung nahm einen sehr guten Verlauf. Alles unterhielt sich in urgemütlicher und fröhlicher Weise. Allen Besuchern ging es nach ihren Wünschen, da Keller, Küche und Lustbarkeit das Beste boten. Der Reinertrag, der zur Anschaffung eines Vorderwagens bestimmt ist, fiel unerwartet

gut aus. Allen Gästen, besonders denen aus Mozelj, Črni potof, Muhovavas, für ihr zahlreiches Erscheinen, so auch den Spendern wird recht herzlich gedankt. Der Wehrausschuß.

Golenice. (Steuerpflichtige Gegenstände.) Vor einigen Wochen fuhr der hiesige Landwirt Johann W. mit zwei Fässern durch die Ortschaft, um seine Wiesen in der Nähe der langen Äcker mit Jauche zu düngen. Am Ausgange der Ortschaft begegnete denselben ein Vertreter des Bollettierungsamtes. „Anhalten!“ rief das Amtorgan mit gewichtiger Amtsmiene, irgendeinen Konterbandeschmuggel witternd. „Warum denn, ich führe nichts Steuerpflichtiges, nicht Wein, nicht Obstmost“, erwiderte J. W., „ich führe nur einen landwirtschaftlichen Artikel für die langen Äcker, bzw. für die Wiesen dortselbst.“ Das Amtorgan gab sich damit nicht zufrieden, auch dann nicht, als der Wirt Nr. 1 die Wichtigkeit der Aussage des J. W. bestätigte. Dem Fuhrwagenbesitzer drohte fast der Geduldsfaden zu reißen, aber trotzdem kam er dem Befehle des Amtorganes nach, öffnete den oberen Spund der Fässer, und als sich der übereifrige Finanzmann persönlich überzeugt hatte, es handle sich nicht um steuerpflichtige alkoholische Getränke, konnte J. W. als praktischer Landwirt seinen Weg in die langen Äcker, der andere aber mit langer Nase seinen Weg gegen Mrava fortsetzen.

Kočevska reka. (Feuerwehrkränzchen.) Die heurige Faschingsunterhaltung, welche am 2. Feber in den Gasträumlichkeiten des Herrn Johann Mediz von der hiesigen Feuerwehr veranstaltet wurde, kann als besonders gelungen bezeichnet werden. Die Mannschaft arbeitete unverdrossen und uneigennützig an den Vorbereitungen zum Feste. Auch die Mädchen zeigten durch Bereitung von schmackhaften Faschingskrapsen und zuckerbeschnittenen Guglhupfe, wie weit sie es in der Backkunst bereits gebracht haben. Das Fest verlief in tadelloser Ordnung und brachte der Feuerwehr den schönen Reingewinn von 4369.60 K. Die Feuerwehr erzielte einen ganzen Erfolg und es verdienen die Veranstalter volle Anerkennung.

Stara cerkev. (Todesfälle.) Am 2. Feber ist im Siechenhause in Ljubljana die verwitwete Helena Kresse aus Koflern 37 im Alter von 89 Jahren gestorben. Am 18. Feber verschied der Besitzer Jakob Michitsch aus Kerndorf 9. Er war nur kurze Zeit krank und 50 Jahre alt.

Mozelj. (Todesfall.) Am 10. d. M. starb hier (der allseits geehrte und geachtete Landwirt Andreas Svetitsch nach kurzem, schwerem Leiden an Lungen-, Rippenfell- und Nierenentzündung im rührgigsten Mannesalter von 61 Jahren. Er hinterläßt seine Gattin, eine in Amerika verheiratete Tochter und sechs unmündige Kinder im Alter von 4 bis 16 Jahren. Sein Hinscheiden ist nicht nur für seine Familie ein unersehlich schwerer Verlust als Familienvater, sondern er wird auch von uns allen als rechtschaffener Nachbar und wegen seiner Beredsamkeit als gern gesehener Gesellschafter schwer vermisst werden. Eine seiner hervorragenden Tugenden war, den Frieden in der Nachbarschaft zu erhalten, und tat bei all seiner Genauigkeit niemandem Unrecht. Für wohlthätige Zwecke opferte er gerne, besonders für die freiwillige Feuerwehr, war zur Zeit ihrer stärksten Entwicklung Wehrhauptmannstellvertreter, bis er in geschäftlichen Angelegenheiten auf längere Zeit nach Kaschau übersiedelte. Von 1917 bis 1920 war er Wehrhauptmann, nahm aber eine Wiederwahl trotz mehrmaligen Bittens nicht an, was von der Feuerwehr mit Bedauern zur Kenntnis genommen werden mußte. Zur Beerdigung des teuren Verbliebenen am 12. d. M. haben sich aus der Umgebung sehr viele Leidtragende eingefunden. Mösler Sängler sangen dem Heimgegangenen beim Trauerhause und an seiner letzten Ruhe-

stärkte ergreifende Trauerchöre, über welche sämtliche Teilnehmer besonderes Lob aussprachen. Landwirt Herr F. Montel widmete in tiefempfundnen Worten dem ewig Heimgegangenen am Grabe einen warmen Nachruf, gedachte seiner vorbildlichen Lebenslaufbahn, die er als muster-gültiger Landwirt, als sorgsamer und rechtschaffener, christlicher Hausvater und Gesellschafter gar zu früh beendet und uns allen unvergänglich bleiben wird. Beim wörtlich wiedergegebenen Schlusse des Nachrufes: „Lieber Swetitsch! So nehmen wir nun alle, deine Gattin, deine Kinder, deine Freunde, Nachbarn und Bekannten von dir Abschied, bis wir uns wiedersehen im Himmel oben und beten für dich und rufen zu Gott: Herr, geh' nicht ins Gericht mit deinem Diener, Herr, gib ihm die ewige Ruhe, das ewige Licht leuchte ihm!“ wurden alle Anwesenden so ergriffen, daß kein Auge trocken blieb. Er ruhe sanft in Frieden!

## Landwirtschaft.

### Bereitung des Obstmostes.

Der Gärspund muß auf das Spundloch des Fasses aufgesetzt werden, bevor noch der Most zu gären beginnt. Das Faß ist nicht ganz voll zu füllen, sondern ist ein Raum von beiläufig einem Zehntel des Fassinhaltes (Steigraum) frei zu lassen.

Das Aufsetzen des Gärspundes geschieht, indem man den Fassspund durchbohrt und in diese Oeffnung einsetzt, wobei zu achten ist, daß das Röhrchen des Gärspundes nicht über die untere Oeffnung des durchbohrten Spundes hinausragt. Der Gärspund als auch der Fassspund müssen luftdicht aufgesetzt werden, daher Verschmieren der Ränder mit An-schlitt oder geeignetem Fett! In die Schale des Fassspundes gibt man 2—3 Finger hoch reines Wasser und setzt das Stülppgefäß auf, welches am Boden der Schale verankert wird. Nachdem die Gärspunde aus verzinktem Blech gegenwärtig schwer beschaffbar und auch zu teuer sind, müssen die nicht verzinkten Gärspunde gegen das Verrosten mittels geeigneten Anstrich (Delfarbe, Eisenlack u. s. w.) geschützt werden. Der Gärspund ist so lange am Faße zu belassen, bis sich keine Kohlen-säure mehr entwickelt. Hört das Glucksen auf, so ist die Gärung beendet. Gärspunde aus haltbarem Blech sind zu beziehen durch die Eisenhandlung Einicher in Klagenfurt, Kramergasse („Eisenhof“).

Allgemeine Regeln für die Obstmost-bereitung.

1. Die Vergärung vollzieht sich am vollkommensten in geeigneten, nicht zu kalten Räumen bei einer Temperatur von 13—14 Grad R. (15—18 Grad C). 2. Kalt eingebrachte Obstmoste erwärmt man vorher, indem man einige Schaffel in geeignete

Gefäße auf eine Temperatur von 50—60 Grad C. bringt und den übrigen Most beimischt. 3. Das Verwässern des Obstmostes ist zu vermeiden, denn verwässerte Obstmoste halten sich zufolge des geringen Alkoholgehaltes schlecht und werden leicht krank. 4. In der Zeit von Dezember bis Februar sind die Obstmoste vom Lager abzu ziehen. Tausende von Hektolitern verderben jährlich zufolge des Nichtabziehens. 5. Nachfüllen alle 8 bis 10 Tage. 6. Reinlichkeit in der Kellerwirtschaft, Vermeidung von Lappen für das Dichten der Spunde, denn in diesen bildet sich Essigsäure. Die Zapfen vor Gebrauch im siedenden Wasser auskochen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise besonderer Anteilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes, welchen wir durch das Hinscheiden unseres vielgeliebten Gatten und Vaters erlitten haben, danken wir auf diesem Wege allen, besonders aber dem Mösler Sängerkhor auf das herzlichste.

Obermösel, den 20. Feber 1922.

Familie Swetitsch.

## Wenn Sie gut u. billig einkaufen

wollen, dann bitte, bemühen Sie sich freundlichst in mein Geschäft.

Sie finden bei mir: Herren- u. Damenkleiderstoffe, Bar-schente, Kottone, Blaudrucke, Oxford, Leinwand, Bett-zeuge, Hüte, Schuhe, Ga-lanterie-, Kurz- und Wirk-waren jeder Art u. in bester Qualität, sowie sämtliche Spezereiartikel, Weizenmehl, Weizenmehl, Polenta, Mele, Reis, Zucker, Kaffee, Tee usw. Sämtliche Zugehöre für Schneider und Näherinnen.

Wiederverkäufer verlangt von mir Preise!

Für beste und reellste Bedienung wird garantiert!

**Alois Kresse**  
Gemischtwarenhandlung in Kočevje.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernwartei“  
Buchdruckerei Jozef Banlicek in Gottschee

# Gottscheer Kalender 1922.

Preis 20 K, per Post 22 K.

Zu haben: Buchhandlung M. Rom, Konsumverein und in der Buchdruckerei.

## Reisende und Vertreter

sucht große Vikör-, Rum-, Kognak- und Spirituosen-fabrik. Offerte unter Angabe des Sprengels, in welchem Reflektanten die meiste Kundenbekanntheit haben, an die Adresse: Postfach 41, Zagreb, Hauptpostamt.

## Freiwillige Feuerwehr in Reintal.

### Einladung.

Sonntag den 26. Feber 1922 im Gasthause des Herrn Johann Schmittsch in Reintal Nr. 11

## Feuerwehr-Ball.

Beginn um 2 Uhr nachmittags.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Wehrausschuß.



Nähmaschinen --  
Waffenräder ---  
Gummiware- ---  
Zubehörteile ---  
ferner sämtliche  
Spezereiartikel--

gut und billig bei  
**Franz Tschinkel, Kočevje**  
gegenüber dem Waisenhaus.

## En gros-Handlung A. BUTINA in Kočevje

offeriert zu Tages-En grospreisen:

Weizenmehl Nr. 0

„ „ 1

„ „ 2

Brotmehl „ 5

Weizenkleie . . .

Weizengriß . . .

Futtermehl . . .

Kukuruz . . .

Kukuruzmehl . . .

Kukuruzkleie . . .

Hafer . . .

Deutsches Salz . . .

Würfelzucker . . .

Die Preise verstehen sich per Sack-abnahme. Aufträge bezw. Bestellungen werden auch bei J. Kajfež in Kočevje 84 entgegengenommen.

## Danksagung.

Anlässlich des herben, unerwarteten Verlustes, der uns durch das Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

## Hans Arko

Buchhalter der Sparkasse der Stadt Gottschee

getroffen hat, sind uns so viele Beweise inniger Anteilnahme zugekommen, daß wir außerstande sind, jedem einzeln zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege allen jenen, die uns in unserem Schmerz Trost zugesprochen haben, den innigsten Dank aus. Auch danken wir den so zahlreich erschienenen Trauergästen für die dem Verbliebenen zuletzt erwiesene Ehre. Insbesondere sind wir den werten Sängern für die dem Verstorbenen, der Zeit seines Lebens ein unermüdlicher Sänger war, dargebrachten Trauerchöre zu besonderem Danke verpflichtet, ebenso aber auch der Abordnung der Mösler Feuerwehr, die mit ihrer Vereinsfahne dem gewesenen Gauobmanne das letzte Geleit gegeben hat. Schließlich danken wir auch der Direktion der Sparkasse der Stadt Gottschee für die ihrem langjährigen Beamten gewidmete Kranzspende.

Gottschee, am 22. Feber 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtszlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:

K 11.272.732-27.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 3 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken 4 1/2 %.